

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

40 (17.2.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1046352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1046352)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 40. Sonnabend, den 17. Februar 1894. 20. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser verweilte bei dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg bis nach Mitternacht. Nach Meldung des parlamentarischen Berichterstatters entwickelte der Kaiser die Ansicht über die Notwendigkeit, Deutschland mit einem ausgedehnten Kanalnetz zu versehen; hierdurch würden die Staffeltarife überflüssig werden.

Berlin, 15. Febr. Heute Vormittag besichtigten der Kaiser und die Kaiserin die Lutherkirche am Dönhofsplatz und besuchten anschließend daran das Atelier des Bildhauers Prof. Herzer in der Buchenstraße 3, um die Skizzen der für die „Lange Brücke“ in Potsdam bestimmten Soldatenfiguren daselbst in Augenschein zu nehmen. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff, welcher in Begleitung des Geh. Kriegsrats Lehmann erschienen war, und arbeitete sodann längere Zeit mit dem General von Hahnke. Um 1 Uhr 10 Minuten fuhr der Kaiser nach Potsdam, um in der Offizierskaserne das Velgarde-Fußaren-Regiment das Frühstück einzunehmen. Nach der Rückkehr aus Potsdam gedachte der Kaiser heute Abend der Vorstellung im Deutschen Theater beizuwohnen.

Berlin, 15. Febr. Bei dem Gesandten der Hansestädte Dr. Krüger fand gestern ein Abendessen statt, dem der Reichskanzler v. Caprivi, Minister v. Marschall, der preussische Gesandte Thielmann, beide mit Gemahlinnen, die Abgeordneten Fraze und Görz (Rübeck) bewohnten. Die Unterhaltung ließ erkennen, daß in maßgebenden Kreisen bezüglich der Annahme des Handelsvertrags keine Besorgnisse herrschen.

Berlin, 15. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags berathet heute den Militäretat. Der Kriegsminister theilte mit, der Kaiser habe vor 8 Tagen einen Entwurf genehmigt, wonach das Gepäc der Infanterie um 13 bis 14 Pfund erleichtert werde.

Die Besorgnis, daß infolge des bezüglichen Reichstagsbeschlusses die Wiederzulassung des Jesuitenordens in Deutschland erfolgen könnte, hat zunächst zu Petitionen an die Einzelkammern geführt, um die Einzelstaaten zu den entsprechenden Verordnungen zu veranlassen. Jetzt kommen hierzu noch Petitionen an den Bundesrath, daß Jesuitenüberlassungen jetzt und künftig nicht gestattet werden mögen.

Berlin, 15. Febr. Die unter dem Jahrespräsidium des Prinzen Heinrich von Preußen stehende Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hält in der bevorstehenden sogenannten großen landwirtschaftlichen Woche zu Berlin eine Reihe von Sitzungen ab.

Berlin, 15. Febr. Das Landgericht verurtheilte heute den Schlosser Wieje und den früheren Redakteur des Anarchistenblattes „Socialist“, Pawlowicz, wegen Aufregung zu Gewaltthatigkeiten den ersten unter Zurechnung der bereits erkannten neunmonatigen Gefängnisstrafe zu einjähriger, den letzteren zu dreimonatigem Gefängnis. Gegen den mitangeklagten, oder flüchtigen Drucker Werner wurde ein Haftbefehl erlassen.

Königsberg i. Pr., 15. Febr. Die von dem Geheimen Kommerzienrath Schöna nach Elbing einberufene Versammlung der metallurgischen Industrie Ostpreußens, Westpreußens und Posen hat einstimmig eine Resolution zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrags angenommen.

Königsberg i. Pr., 15. Febr. Das Packels der Pregel- mündung konnte durch den Eisbrecher nicht durchbrochen werden; die Dampfer sind deshalb nach Willau zurückgekehrt.

Dresden, 15. Febr. Das heute Morgen ausgegebene Bulletin über das Befinden des Königs lautet: „Den gestrigen Tag haben Se. Maj. in gutem Wohlbefinden verbracht und auch die Nacht ist ohne Störung vorübergegangen.“

Ein Thaler

Kriminal-Novelle von Adolf Streckfuß.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

XVII.

Es war schon ziemlich spät in der Nacht, als Fritz Stern in das Zimmer des Polizeiraths, der ihn längst sehnlichst erwartete, trat.

„Wie geht dem alten Herrn?“ fragte der Polizeirath besorgt. — „Wäre trostlos, wenn der Schreck für ihn gefährliche Folgen hätte.“

„Beruhigen Sie sich, ich hoffe das Beste!“ erwiderte Fritz Stern. „Mein Oheim schläft, Etwas wacht bei ihm. Der Anfall ist glücklich vorübergegangen und vorläufig wenigstens nichts zu befürchten. Jetzt aber, verehrter Freund, erzählen Sie mir. Ich brenne vor Neugier, zu erfahren, welche Gründe Sie veranlaßt haben, Ihre Ansicht zu ändern. Vor einigen Stunden noch weigerten Sie sich, gegen den Grafen einzuschreiten, und jetzt haben Sie ihn rücksichtslos verhaftet. Sie müssen seiner Schuld sicher sein, sonst würden Sie einen solchen Schritt gewiß nicht gethan haben.“

Der Polizeirath lehnte sich recht behaglich in den weichen Sesselsessel zurück, er faltete die Hände über den Bauch und erzählte in seiner seltsam abgebrochenen Redeweise.

Unmittelbar vom Bahnhof hatte er sich zum Untersuchungsrichter in P. begeben, diesem den Thaler als neuen Beweis gegen Wildmichel gezeigt, und darauf sich erboten, den Gefangenen noch einmal zu verhören. Die Erlaubnis mußte ihm, dem höchsten

Dresden, 15. Febr. Der Kriegsminister General von der Planitz hat sich heute in dienstlichen Angelegenheiten auf mehrere Tage nach Berlin begeben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Febr. Das Haus nahm in zweiter Verathung fast unverändert die noch restirenden Paragraphen des Antrags Gröber-Milert, betreffend die Sicherung des Wahlgeheimnisses, an. Alle Amendements wurden abgelehnt, außer dem Amendement Casselmann, wonach nach 7 Uhr Abends diejenigen Wähler zur Stimm-Abgabe zugelassen werden sollen, welche vor Ablauf der siebenten Stunde im Wahllokal anwesend sind. Sodann wurde die erste Verathung des Antrags Schröder, betreffend die Regelung der Ründigungsfrist der Handlungs-Gesellschaften erledigt. Die Redner aller Parteien befragten den Antrag, sowie das Amendement Singer, wonach kürzere Ründigungsfristen als vierwöchige unzulässig sein sollen.

Ausland.

Wien, 15. Febr. Wie die „N. Fr. Pr.“ glaubt, werde Herr v. Giers auf seiner Reise nach Italien, je nachdem er die Tour über Berlin oder Wien nimmt, entweder mit dem Grafen Caprivi oder mit dem Grafen Kalnoky eine Unterredung haben. In Italien werde Herr v. Giers mit dem König Humbert und mit Crispien konferieren. Das genannte Blatt findet es auch politisch bedeutsam, daß Herr v. Giers das italienische San Remo und nicht die französische Riviera zum Aufenthalt gewählt hat.

Wien, 15. Febr. Die Schließung der technischen Hochschule in Graz hat über die Grenzen der Steiermark hinaus von sich reden gemacht, so daß hier die Vorgeschichte kurz angeführt sein mag. Im vorigen Frühling hat ein Erlaß des kommandirenden Generals in Innsbruck die studentischen Kreise aller österreichischen Hochschulen empfindlich berührt, weil er in seiner etwas unklaren Fassung die akademischen Verbindungen in einem Gegensatz zum einjährig freiwilligen Dienste und zur Bekleidung der Offizierscharge befindlich darstellte. An allen Hochschulen erfolgten Ründigungen, die schließlich durch eine Erklärung des Kriegsministers in der Delegation gegenstandslos geworden sind. Nur im Johanneum der Grazer Technischen Hochschule entwickelte sich der Streit weiter, weil dort der damalige Rektor eine unnötige offiziöse Besonnenheit und Feindseligkeit gegen die Studenten an den Tag legte, und sich später sogar, als die Erregung einen ernsteren Charakter annahm, zu einer Beleidigung verstieg. Ueber einen jeine eigenen früheren Aeußerungen enthaltenden Bericht wurde er deartig zornig, daß er endlich das Ehrenwort eines Studenten für wertlos erklärte. Der Schluß des Sommersemesters stand bevor, von den übrigen Professoren und den Regierungsbehörden wurde eine Beendigung der häßlichen Angelegenheit dringend erwünscht und fast erreicht. Auch der Unterrichtsminister wollte eine Studentenabordnung empfangen und anhören, nur sollte sie sich von den Professoren führen lassen. Als auf dieses Verlangen des Ministers von den Studenten nicht eingegangen wurde, brach man in Wien die Verhandlungen ab. Im Herbst haben sich nun die drei älteren Jahrgänge nachdem die Audienz beim Minister verweigert worden war, dahin entschieden, ihre Beschwerden in einer Broschüre in die Oeffentlichkeit zu bringen. Dieses Vorhaben veranlaßte, wie der feierliche Statthalter, Baron Rübeck, im Landtage erklärt hat, die Regierung zur Schließung der Anstalt.

Paris, 14. Febr. Die Identität des Urheber der Explosion im Terminushotel ist nunmehr festgestellt. Derselbe heißt Emile Henry und ist am 26. September 1872 in Barcelona von französischen Eltern geboren. Sein letzter Aufenthalt war London,

wobei er der Polizei als Anarchist bekannt war. Derselbe mußte auch, daß Henry sich seit dem 18. Januar in Paris aufhalte. Hier war er früher bei einem Bildhauer und später bei einem Möbelhändler beschäftigt. Bei der Vernehmung erklärte er, er habe allein, ohne Genossen gehandelt. — Wie der Temps meldet, soll Emile Henry im Jahre 1888 an der Sorbonne die Baccalaureatsprüfung bestanden haben. — Der jüngst hier verhaftete Bernard ist nach den polizeilichen Erhebungen ein sehr gefährlicher Anarchist, derselbe war an sämtlichen Komplotten, die im letzten Jahre in Spanien entdeckt wurden, theilhaftig und hat mit Ravachol in Verbindung gestanden; auch Brieux-Ballant's wurden bei ihm vorgefunden.

Paris, 15. Febr. Der Ministerrath beschloß, daß zwei Kompagnien der Fremdenlegion am 21. d. M. nach dem Sudan abgehen sollen.

Paris, 15. Febr. „Gaulois“ meldet, die Militärkommission beschäftigte sich mit dem Plan des verstorbenen General Miribel, nach welchem zur Vertheidigung der Gsgrenze ein Söldnercorps von 50000 Mann aufgestellt werden soll. — Bei Nancy wurde ein deutscher Photograph als Spion verhaftet; derselbe soll Photographien benachbarter Forts aufgenommen haben.

Paris, 15. Febr. Der Kriegsminister gab in der Armeekommission Aufklärungen über die Vertheidigung der Ost- und Südgrenze. Derselbe soll die Möglichkeit der Vermehrung der Effectivbestände durch die Reduktion der in Indisponibilität verzeigten Mannschaften hervorgehoben haben.

Rio de Janeiro, 14. Febr. Der interimistische Kriegsminister Galvao reichte in Folge eines Perwürtsches mit Pelzoto seine Entlassung ein. Die Revolution schreitet im Staate Parana fort und bedroht San Paulo. Die Aufständischen marschiren auf Rio de Janeiro. Eine Schlacht ist bevorstehend. Die Revolution brach auch im Staate Alagoas aus, wobei zwei zahlreiche Personen getödtet und verwundet wurden.

Rio de Janeiro, 15. Febr. Der Präsident Pelzoto hat dem General Castro den Befehl erteilt, den General Borboja zu verhaften, auf welchem der Verdacht ruht, aus den nördlichen Provinzen Brasiliens eine unabhängige Republik bilden zu wollen. — Aus Pernambuco wird berichtet, daß Jose Mariano wegen offener revolutionärer Umtriebe verhaftet worden sei.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Febr. Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Kapit. Meber (Gerhard), Prem.-Lieut. v. Freyhof. — Mar.-Juri-Rath Rauhe hat eine Dienstreise nach Kehe angetreten. — Der Borr. des Vell.-Mits., Gpm. Schwab ist v. d. Infanterie nach Kiel und Hamburg zurückgekehrt. — Durch A. F. v. d. M. ist der Mar.-Ob.-Bathl. Coler mit Ablauf des Monats Mai mit der geschlichen Pension und unter Ertheilung der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen in den Ruhestand versetzt.

Kiel, 15. Febr. Der Minenleger „Rhein“ wurde heute Morgen 9 Uhr durch den Westdampfer „Jöhn“ aus dem Westbassin geschleppt und nach der Germaniawerft geschafft, wo das Schiff einigen Reparaturen unterzogen werden soll. — Der Aviso „Blitz“ dampfte heute Morgen mit zwei Torpedobooten nach der Witter-Bucht, um Torpedoschießungen vorzunehmen. — Das Panzerschiff „Brandenburg“ verholte heute Morgen vom Westbassin auf den Strom.

Kotales.

Wilhelmshaven, 15. Febr. Wie die „Königliche Zeitung“ aus Berlin vom heutigen Tage meldet, wird der Kaiser dem Fürsten Bismarck am 19. d. M. auf der Fahrt nach Wilhelmshaven in Friedrichsruh einen Besuch abstatten. Se. Majestät wird

Befehl gemäß, gewährt werden; er ließ sich den Gefangenen nicht vorführen, sondern zog es vor, ihn in dem Gefängnis selbst zu besuchen.

Er fand den Wildmichel so verstockt wie immer; hartnäckig weigerte jener sich, auch auf die freundlichsten Fragen zu antworten.

„Man glaubt mir doch nichts!“ erwiderte er mürrisch auf alle Mahnungen, ein offenes Geständnis abzulegen. — Da riß dem Polizeirath die Geduld, er nahm zu dem letzten Mittel, der Ueberraschung, welches er sich vorbehalten hatte, seine Zuflucht. „Kennst Du diesen Thaler?“ fragte er, dem Wildmichel plötzlich das Geldstück zeigend.

Der Wildmichel schaute mit unverstelltem Staunen den Thaler an.

„Wahrhaftig,“ sagte er, „den Thaler kenne ich, den hat mir der Baron aus der Hand geschossen und ihn dann in die Geldbörse gesteckt.“

„Welche Du ihm mit der Brieftasche raubtest.“

„Nein, das ist nicht wahr, er hatte keine Börse mehr, als —“ Er unterbrach sich plötzlich, er fühlte, daß er zu viel gesagt, sich verathen hatte, und verwehrte schlug er die Augen vor dem forschenden Blick nieder, den der Polizeirath auf ihn, jeden seiner Aeußerungen scharf beobachtend, richtete.

Wildmichels Antwort bot dem erfahrenen Kriminalisten ein neues Räthsel; sie war einem augenblicklichen Impuls entsprossen, dem verstockten Gefangenen durch die Ueberraschung abgewonnen und deshalb von besonderem Werth; ihre Wahrhaftigkeit ließ sich nicht bezweifeln. — Um so merkwürdiger aber erschien sie dem Polizeirath, denn sie betraf ihn, daß Wildmichel die Börse nicht gestaubt hatte, dann hatte er aber auch seiner Frau den Thaler nicht geben können, dann war dieser auf andere Weise in Grete's

Besitz gelangt und der Verdacht, daß Grete die Fehlerin der geraubten Gelder gewesen, fiel in sich selbst zusammen. — Diese Schlussfolgerung flößte dem Polizeirath ein Gefühl großer Verleumdung ein; — der Gedanke, daß ihn sein Vertrauen auf die Ehrlichkeit der Frau, die ihm tiefes Mitleid eingeblößt hatte, nicht betrogen habe, machte ihn ganz glücklich. Zwar sah er die Erfüllung seiner Aufgabe, die ihn nach P. geführt hatte, jetzt wieder in weite Ferne gerückt, denn Wildmichel konnte ihm über den Thaler keine Auskunft geben, und es bedurfte vielleicht noch langer, mühseliger Nachforschungen bei Grete, um zu erfahren, aus welcher Hand sie das verhängnisvolle Geldstück empfangen habe, wenn dies überhaupt zu erforschen war, — aber ein Ziel hatte er doch erreicht, den Wildmichel zu einer Antwort zu bewegen und er beschloß, diese mit Hilfe des Thalers weiter auszuheuten.

„Du hast Dich verathen, Michel.“ — erwiderte er ruhig — „Du hast zu viel und zu wenig gesagt. — Sieh, ich glaube Dir, daß Du den Baron nicht ermordet hast. Ein Anderer hat es gethan und Börse und Brieftasche geraubt, Dir aber nur die Nachlese gelassen. — Du schadest Dir durch Deine Verstocktheit. Du machst Dich selbst unglücklich, denn die Richter werden Dich verurtheilen als Raubmörder; — aber nicht nur Dich, sondern auch Dein armes, unglückliches Weib treibst Du ins Verderben. Sie hat den Thaler, den Du gesehen, dem Hausirer Jaal Lebermann für eine wollene Decke gezahlt, auf ihr ruht der Verdacht, daß sie ihn von Dir empfangen habe, daß sie die Fehlerin Deines Raubes sei. Wie Du wird sie verurtheilt und ins Zuchthaus geschickt werden. Und dies alles verschuldest Du, weil Du nicht offen Deine Schuld bekennt und es mir dadurch unmöglich machst, dem wahren Räuber der Geldbörse nachzuforschen, ihn zu entdecken und statt Deiner zur Strafe zu bringen.“

Immer, wenn der Polizeirath zusammenhängend sprach, machten seine Worte den tiefsten Eindruck, auch auf den Wildmichel ver-

Nachmittags mittelst Sonderzuges dort eintreffen und Abends spät wieder abfahren.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Febr. Die Marine-Ober-Prarrer Langhels und Wefemann werden anlässlich der Anwesenheit S. M. des Kaisers am 20. d. Mts. hier eintreffen.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Febr. Morgen Vormittag 9 1/2 Uhr findet eine Inspektion S. M. S. „Deinow“ durch den Inspektor der II. Marineinspektion, Kontre-Admiral Oldelov, statt.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Febr. Der Dampfer „Kraft“ ist gestern Nachmittag 4 Uhr 50 Min. zum Auswecheln des Feuer-Schiffs „Vorkumriff“ in See gegangen.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Febr. „S 4, 6 und 28“ gingen heute Morgen 9 3/4 Uhr in See.

§ **Wilhelmshaven**, 16. Febr. Seitens der dänischen Regierung ist für dieses Jahr, und zwar in der Zeit von Mitte März bis Ende Juli und vom 1. Oktober bis Ende Dezember das Kanonenboot „Grönjund“, Rmdt. C. A. P. Schulz, zum Schutze der Fischer in der Nordsee und dem Stagerack bestimmt worden.

Wilhelmshaven, 16. Febr. Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste des am Sonntag verstorbenen Maurermeisters Frielingsdorf zur letzten Ruhe bekrattet. Dem Sarge folgten zahlreiche Leidtragende u. a. auch die Lehrer und Schüler der Gewerbeschule fast vollzählig. Nachdem letztere am Grabe einen Choral gesungen, hielt Herr Pastor Dr. Holtermann aus Mitheppens — nachdem die Gefälligen der Konfession des Verstorbenen eine Begleitung abgelehnt — eine längere Ansprache, in welcher er die Verdienste des Entschlafenen hervorhob. Mit Gebet und Segen schloß die Trauerfeier.

Wilhelmshaven, 16. Febr. Unser Vertreter im Reichstag, Herr Sanitätsrath Dr. Kruse, hat, wie schon mitgetheilt, während der Parlamentsession seinen ständigen Wohnsitz in Berlin, um sein Doppelmandat als Reichs- und Landtagsabgeordneter zu ruhen und frommen seiner Wähler ausüben zu können. Obwohl er auch an den Sitzungstagen mit Arbeiten geradezu überhäuft ist — Herr Doktor Kruse hat als Vorsitzender der Petitions-Kommission eine Massenlast von Arbeit zu bewältigen, da schon jetzt nahezu 52000 Petitionen vorliegen — läßt er doch keine Gelegenheit unbenutzt, um höheren Orts seinen Einfluß gerade zu Gunsten unserer Stadt in den brennenden Tagesfragen — Handels-Hafen, Schulumlage, lange Abwesenheit der Schiffe u. s. w. — geltend zu machen. Freilich kann er uns bis jetzt leider keine all-zugünstigen Perspektiven eröffnen. Wir dürfen aber zu ihm das feste Vertrauen haben, daß er die Interessen unserer Stadt wie der Marine jederzeit warm im Auge behalten, und daß er gerade den uns besonders angehenden Angelegenheiten erhöhte Sorgfalt zuwenden wird.

Wilhelmshaven, 15. Febr. Die Abtretung unserer drei Nachbargemeinden beschloß gestern wiederum den Oldenburgischen Landtag anlässlich zweier Petitionen, welche die Gemeinde und der Kirchenrath Debesdorf eingereicht hatten. Die Petitionen betreffen Grenzregulierung zwischen Preußen und Oldenburg im Bezirk der Gemeinde Debesdorf. — Abg. Rüdens erstarrter Bericht dahin, daß der Zweck beider Petitionen der sei, für die mißlichen Grenzverhältnisse in der Gemeinde Debesdorf, in die Preußisch-Büttel als schmaler Streifen hienach, bei den Verhandlungen zwischen Preußen und Oldenburg in Betreff der Abtretung von Heppens, Neude und Bant Abhilfe zu schaffen. Der Kirchenrath wünscht Erweiterung bis zum Dreptelusse, die Gemeindevertretung bis zum Lunelusse, nach dieser Vergrößerung wünsche sie Errichtung eines Amtsgerichtes bezw. Amtes in Debesdorf, da die Verkehrsverhältnisse nach Brate doch recht schlechte seien. Der Herr Minister habe nun im Ausschusse erklärt, daß die Großherzogliche Staatsregierung bestrebt sei, hinzuwirken, daß die mißlichen Grenzverhältnisse beseitigt würden, nur über die Art und Weise, wie dies geschehen werde, könne er keine Erklärung abgeben. Der Ausschuß beantragte, die Petitionen der Großherzoglichen Staatsregierung zur Kenntnisaahme zu überwiesen. — Abg. Hoher: Er möchte der Staatsregierung anheimgeben, ob es nicht möglich sei, daß die Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven von Oldenburg als Eigentum übernommen werde. Der Vertrag mit Preußen ist für uns sehr ungünstig: Preußen erhalte etwa 5 1/2 pCt. des Anlagelapitals, während wir nur 200 M. pro km verdienen. Dies wäre eine sehr gute Acquisition für uns. — Abg. Blagge warf die Frage auf, ob es denn ein Bedürfnis sei, die schönen Landestheile bei Wilhelmshaven an Preußen abzutreten. Jedenfalls sei es bedauerlich, daß schon eine Reihe von Jahren dieser ungewisse Zustand herrsche. Er wünsche, wenn sich die Verhandlungen mit Preußen nicht mehr ganz abbrechen ließen, Beschleunigung und raschen Abschluß der Sache; er gebe der Staatsregierung dringend anheim, wenn sie nicht mehr zurück könne, scharf vorzugehen und den Abschluß innerhalb dieses Jahres zu verlangen. Ein Ende müßte schließlich gemacht werden, man sollte mit bestimmten Forderungen zu Tage treten, und wenn Preußen nicht wolle, abbrechen. Er hoffe, daß sich noch ein Weg finden lasse, daß die schöne Gede Landes, um die es sich handle, nicht abgetreten werde. Die Abtretung sei entschieden gegen die Wünsche der Bevölkerung. — Auch der Abg. Iken sprach sein Bedauern darüber aus, daß die schönen Gebietstheile an Preußen abgetreten werden sollten. Er sei nicht überzeugt, daß militärische

fehlen sie ihn nicht. — Er liebte seine Greta; jedes sanftere Gefühl seines Herzens war in der Liebe zu ihr und seinen Kindern konzentriert, — sie im Zuchthaus zu wissen, diesen Gedanken konnte er nicht ertragen, er wußte ja, daß sie die Schmach nicht überleben würde. Eher wollte er selbst die härteste Strafe erleiden, ehe er duldete, daß auch sie verdächtigt, von den Kindern fortgerissen und ins Gefängnis geführt werde.

„Ich will Ihnen Alles gestehen, Herr Polizeirath,“ sagte er, diesen stehend anschauend, „aber Sie müssen mir versprechen, daß Sie meiner Greta nichts thun. Das müssen Sie mir versprechen, heilig und fest, sie weiß ja von nichts, sie ist so unschuldig, und wäre ich ihr gefolgt, dann säße ich jetzt nicht hier.“

„Ich glaube Dir, Michel,“ entgegnete der Polizeirath gütig. „Sieh, Dir will ich es sagen, damit Du siehst, wie sehr ich auf die Unschuld Deiner armen Frau vertraue. — Als ich Dich nach P. ins Gefängnis führen mußte, und Deine Frau und Kinder mittellos, der äußersten Noth preisgegeben, zurückbleiben mußten, da habe ich mich ihrer angenommen, so weit meine eigenen Mittel reichten. — Ich habe so manchen Thaler nach Kadelwitz geschickt, weil mir Dein armes, unglückliches Weib in der Seele leid that.“

„Das lohne Ihnen Gott, Herr!“ — rief Wildmichel zu Thränen gerührt, er ergriff die Hand des Polizeiraths und küßte sie, — dann fuhr er fort: — „Ihnen will ich Alles sagen! Wägen mich dann die Richter ins Zuchthaus schicken, ich will es ertragen — wenn nur meiner Greta und meinen Kindern nichts geschieht.“

Und er erzählte: Mit den drei Thalern, die er auf dem Schließstand verdient hatte, in der Tasche, war er von Nordenheim nach Kadelwitz zurückgewandert, aber immer und immer wieder hatte er an die geldgefüllte Börse des Barons und an die Briefstasche mit den

Rückichten die Abtretung rechtfertigen werden, höchstens könnte es in administrativer Beziehung vielleicht gerechtfertigt sein, wenn die nächsten Ortschaften, Tomdelch und Neubremen abgetreten würden, aber man solle nicht bis zur Noth gehen. Auch die Gebiets-entscheidung könne ihm nicht in erwünschter Weise zu erfolgen, man ginge da in die Dämmer Gedacht, damit sei den Interessen des Landes nicht gedient, das doch die ganze Sache zahlen müsse. Mit der Uebernahme der Wilhelmshavener Bahn würde er sehr einverstanden sein, auch wüßte er eine Bahn durch das nordöstliche Zeveland. Diese sei für jene reichen jeveländischen Gebiete wie auch für Wilhelmshaven von größter Bedeutung. — Minister Janen: Er bitte den Landtag, sich überzeugt zu halten, daß die diesseitigen Interessen in jeder Richtung gewahrt würden. Die Staatsregierung werde jederzeit bestrebt sein, die Angelegenheit thunsüchtig zu beschleunigen, ungeachtet der großen entgegenstehenden Schwierigkeiten in Detailfragen. Im Uebrigen möge man sich sein Urtheil vorbehalten, bis die Vorschläge an den Landtag kämen, denn nur aus dem Zusammenhange könne sich ersehen, ob die Interessen des Landes gewahrt seien.

Wilhelmshaven, 16. Febr. Ein ausverkauftes Haus erzielte gestern mit dem in der „Burg Hofenzollern“ abgehaltenen zweiten Sinfonie-Konzert die mächtig emporklimmende Kapelle des Kaiserlichen II. Seebataillons, — der beste Beweis dafür, welche große Beliebtheit sich das Musikcorps, dessen rege Entwicklung man fast von Konzert zu Konzert verfolgen kann, erfreut. Diesmal hatte wohl auch das besonders reich und wechselvoll ausgestattete Programm eine ungewöhnliche Zugkraft ausgeübt. Die Verbindung des Instrumental-Konzerts, mit den Vorträgen einer geschätzten Gesangs-Künstlerin darf als eine überaus glückliche Idee begrüßt werden. Das Programm besetzte uns gleich zu Anfang in die Hauptnummer des Abends: „Die Colombus-Sinfonie“ von Albert. Von allen Sinfonien dieses Kompositisten erlebte diese den größten Erfolg. Sie führt in der hergebrachten vierstimmigen Form ein Thema geschickt und theilweise recht interessant durch; doch erregt die ganze Komposition, welche die bewegte Fahrt des lähnen Seefahrers darstellen soll, in etwas schwermüthigem Kolorit. So herrschen gleich im Allegro, „Empfindungen bei der Abfahrt“, Melancholie und banges Jagen vor. Ungleich freundlicher gestaltet sich das Scherzo „Seemannstreben“; ein heiklerer Tanz auf dem Deck der schwankenden Schiffe verleiht uns die Zubersticht und Fröhlichkeit der Matrosen, bis endlich auch hier wieder allmächtig Stille eintritt. Es ist Abend geworden und die Schilberung dieses Abends auf dem Meere, den das Whagio darstellt, gehört zu den schönsten Tonbildern der ganzen Sinfonie. Ruhig und majestätisch gleitet das Schiff dahin (Wäfer), von allen Seiten plätschern Wellen an die Planken (Streichinstrumente), dazu pfeift der Abendwind durch Stengen und Tauen (Flöte) und ein ferne Gewitter droht in erstem Grollen (Pauke); die Fahrt wird bewegter, aber der Sturm der Schiffe bleibt ruhig und gleich; es ist als erblickten wir den lähnen Mann, die Hand am Steuer, den Blick gen Himmel, die Brust voll Muth, das Herz voll Zuversicht und glücklich nimmt die Fahrt in solcher Führung ihren Fortgang. Das Allegro non troppo beginnt frisch und munter, der Morgen tagt, einzelne Fischen verlinken die Küste des Landes, eine Schaar Vögel schwirrt vorüber, es ist als hörten wir die freundlichen Rufe der hart geprüften Schiffer bei Anblick eines liebenden Baumstammes — dann ist wieder Alles still, die Fahrt wird bewegt, einige Räubler führen reden auf die Massen ein, die Fahrt wird gefährlich, der Donner rollt, Blitze zucken, der Sturm erbraut, die Woge rollt, das Schiff kracht in allen Fugen; da bricht die Empörung gegen Columbus los; doch sein Stern verläßt ihn nicht: Land! Land! und in tiefer Beschämung liegen erregte Männer Verzeihung bittend zu seinen Füßen. — Der zweite Theil des Programms brachte uns zwei Sätze aus „Peer Gynt“ von Grieg. „Alles Lob“ und „Antiras Tanz“ wurden in der vorstichigen und sauberen Ausführung der 40 Streichinstrumente sehr befällig aufgenommen. Einen eigenartigen Reiz bietet Goldmarck's Duvertüre „Saluntala“. Das Verständniß der Komposition war durch eine bedruckte Erklärung erleichtert. Die einzelnen Theile, die Andacht im Büberstabe, die innige Liebeszene, der Schmerz des verstorbenen Weibes, der Kriegezug gegen die Dämonen und das erneute Liebesglück, erscheinen in überraschenden Gegensätzen. — Mit den erfolgreichsten Leistungen der Kapelle wetteiferte Fräulein Trippenbach, die gleich mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. „Kennst du das Land“ von Thomas, „Die Fensterhelbe“ von Schumann, „Dunkel wie dunkel“ und „Vergebliches Ständchen“ von Brahms bildeten die erste Reihe der Vorträge; daran schloß sich im zweiten Theil: „Hörst du's hoch in den Wästen zehnen von Berger, „Der Schwur“ von Hellmann, „Anerkennung“ von Afferni und „Winterlied“ von Hoff. Auch diesmal errang sich Fräulein Trippenbach die Bewunderung der Zuhörer. Neben dem überaus vollen, umfangreichen und schmelzigen Organ, über das die Künstlerin verfügt, ist es namentlich die packende Vortragweise, welche erregt und begeistert; auch diesmal wollte nach den vorzüglichen Kunstleistungen der Beifall nicht enden, bis sich Fräulein Trippenbach in bekannter Lebenswürdigkeit zu einer reizenden Zugabe verstand. Die Klavierbegleitung zu den Gesängen hatte Herr Kapellmeister Freund übernommen. Die Ausführung der zum Theil nicht sehr einfachen Sätze war bis jetzt und exakt. So wirkten alle Faktoren harmonisch zusammen, um den Abend zu einem musikalischen Hochgenuss für alle Musikfreunde zu gestalten.

vielen Geldscheinen gedacht. Weßhalb besaß er nicht diesen Reichtum? Er hätte dann nicht nötig gehabt, stets die Wächter des Gelezes zu fürchten, seine Frau und seine Kinder wären jeder Noth überhoben gewesen, während der ausschweifende Baron nur in üppigem Wohlleben das schöne Geld verpraßte. Die Erinnerung an seinen alten Zuchthauskameraden, den Wörder, stieg wieder in ihm auf. Der letzte nicht unglückliche als irgend ein anderer der Gefangenen, das Gemissen quälte ihn nicht, er war oft sogar recht lustig. Wäre seine That nicht entdeckt worden, hätte er nicht gefanden, dann würde er mit der Kaube ganz glücklich gelebt haben. — War es denn etwas so Großes und Schweres, einen Menschen zu tödten? — Wenn der Baron, wie er ja täglich that, einjam durch den Wald ging, — dann bedurfte es ja nur eines Fingerdruckes und die tödliche Kugel saß ihm im Herzen. Ein Mensch oder ein Rehbock, die Kugel tödtet beide. Und dann? — Der Baron trug stets ein Vermögen bei sich. Die Geldbörse und die Briefstasche, — es war so leicht, sie zu nehmen und im Walde zu verstecken, bis die That vergessen sein würde. — Wer konnte wissen, aus welchem Noth die Büchsenkugel gekommen war? — Eine Entdeckung war nicht möglich. — Und was lag an dem Leben dieses Menschen? Ihn zu tödten war kein Verbrechen, ihn, den hochmüthigen, tyrannischen Gutsherrn, der seinen Reichtum nur brauchte, um ihn schmählich zu verprassen.

Mit solchen Gedanken trug sich Michel auf dem Heimwege nach seiner Hütte, und, ihnen folgend, nahm er die Büchse und eilte, ohne auf Gretens Bitten zu hören, wieder in den Wald; auf einem weiten Umwege näherte er sich dem Schloß Nordenheim; in einem Gebüsch, von welchem er das Schloßthor überblicken konnte, legte er sich auf die Lauer, um abzuwarten, bis der Baron den Abendspaziergang, den er täglich zu machen pflegte antreten würde. Er wartete lange vergeblich — endlich aber erblickte er

Wilhelmshaven, 16. Febr. Eine für unsere kommunale Entwicklung höchwichtige Entscheidung ist in den letzten Tagen in Berlin gefallen. Der „Hann. Cour.“ schreibt darüber: Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Gemeindefommmission des Herrenhauses am 14. d. Mts. über die Petition der Bürgervereine wegen Abänderung der hannoverschen Städteordnung verhandelt hat. Die Kommission hat auf Antrag des Referenten beschlossen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der anwesende Vertreter des Ministers des Innern, Geh. Regierungsrath Brandt, ist den Ausführungen des Referenten durchweg beigetreten und hat auch den bei der Abstimmung zum Beschluß erhobenen Antrag desselben unterstützt. Aus den Ausführungen des Referenten wollen wir nur hervorheben, daß die Staatsregierung, wenn sie überhaupt an eine Revision der hannoverschen Städteordnung herantrete, sich auf die Abänderung der in der Petition hervor-gehobenen Punkte nicht beschränken könne, sondern eine gründliche Umgestaltung der Städteordnung vornehmen bezw. ein ganz neues Gesetz vorlegen werde.

Wilhelmshaven, 16. Febr. Die Verkehrseinahmen der oldenburgischen Eisenbahnen, auschl. Oldenburg-Wilhelmshaven, betragen nach vorläufiger Ermittlung: im Januar 1894 412222 Mark, im Januar 1893 341477 M., Mehreinnahme 1894 70745 Mark. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im Januar 1894 64874 M., im Januar 1893 54863 M., Mehreinnahme 1894 10011 Mark.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 14. Febr. Die leidige Gemohnheit vieler, die Feder in den Schreibhaufen hinterm Ohr zu tragen, ist, laut Nachr., gestern einem hiesigen Geschäftsmann recht verhängnisvoll geworden. Derselbe begab sich auf einige Augenblicke aus dem Bureau in die Familienkuche; unglücklicher Weise hatte er die Feder hinterm Ohr gesteckt und als er nun sein kleines Tüchchen auf den Kopf nahm und es lebloste, fuhr diesem die Spitze der Stahlfeder in das linke Auge, ein sofort zu Rathe gegogener Arzt konstatierte eine schwere Verletzung des Auges und ist der Verlust des Sehvermögens des verletzten Auges zu befürchten.

Oldenburg, 15. Febr. Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft padtete einen Theil der Kalanagen in Nordenham beufuß Expedirung der weitläufigen Dampferlinie.

Oldenburg, 15. Febr. Von dem im Jahre 1847 verstorbenen Staatsminister von Brandenstein ist unter dem Namen „Stiftung unvermögender auf Akademien studirender Oldenburger“ ein Stipendienfonds gegründet, der Ende 1893 einen Vermögensbestand von 69996 M. 87 Pf. hatte und bestimmt ist, Jünglingen aus dem Herzogthum Oldenburg, die sich dem akademischen Studium widmen und dazu einer Unterstützung bedürfen, ein jährliches Stipendium von 500 M. sowie die Revenuen hiezu zu zahlen, während des akademischen Trienniums zu gewähren. Bewerber müssen einer der christlichen Konfessionen angehören. Von den 4 Stipendien, welche nach dem gegenwärtigen Vermögensstande verliehen werden können, ist 1 bis Ostern 1894, 1 bis Michaelis 1894, 1 bis Ostern 1895 und bis Michaelis 1895 vergeben. Bewerbungen um das Ostern 1894 frei werdende Stipendium sind nach Beendigung der Maturitäts-Schulprüfungen am Ostern d. J. bis zum 15. April d. J. beim evang. Oberhauptschulcollegium in Oldenburg einzureichen.

Abbehausen, 13. Febr. Am Sonntag wurde hier und in Elmwürden gsfagt. Von Großh. Staatsministerium war nämlich, nach der „B. Z.“, ein Schreiben eingegangen, wonach Amt und Amtsgericht vorläufig noch in Elmwürden belassen würden, wenn die Gemeinde Abbehausen die erforderlichen Bauten und Einrichtungen ausführen will, so daß der Staat nicht belastet werde und somit die Regierung die für Elmwürden dem Landtage gemachte Vorlage zurückziehen könnte. Die Verpflichtungen, welche die Gemeinde Abbehausen dieserhalb übernehmen soll, sind: Bau von Gefängniszellen sowohl in Elmwürden als in Nordenham, mteerweise Hergabe des Martenschen Hauses und Unterhaltung desselben, Umbau des alten Amtshauses, Anlage eines Fußpades von Elmwürden nach Nordenham u. Wie verlautet, will unsere Gemeindevertretung diese Bedingungen erfüllen.

Gmden, 14. Febr. Bei der heute abgehaltenen Abiturientenprüfung an unserm Gymnasium haben sämtliche Abiturienten bestanden. Von der mündlichen Prüfung dispensirt wurden die Primaner Nordmann, Norden, Hoelzenbein, Penning und Berth. Dinkela.

B e r m i s c h t e s .

—* Dem Zugmeister, der am 9. d. M. früh 6 1/2 Uhr den Personenzug Stuttgart-Ulm in Plochingen zu übernehmen hatte, waren während der Nacht Hosen und Stiefel gestohlen worden. Den Dienst durfte er nicht vernachlässigen; so blieb ihm nichts Anderes übrig, als in den defekten Sandalen des Diebes, die dieser großmüthig zurückgelassen, seiner Pflicht nachzukommen. Es war ein betterer Anblick für die Reisenden, den Zugmeister in seiner beranzigten Toilette, mit der rothen Tasche um die Schultern, am Zuge grabitätlich auf und ab schreitend und sich vom Fahrplanbeamten verabschieden zu sehen; doch sollte man der unerschütterlichen Pflichttreue des Beamten volle Anerkennung.

den Baron, der aus dem Schloß trat, aber eine andere Richtung, als die, welche er bei seinen Abendspaziergängen einzuschlagen pflegte, nahm. Er ging langsam durch den Garten nach dem Pstolensschließstand.

Von seinem auf einem Hügel gelegenen Versteck aus konnte Michel den ganzen Garten überblicken, er sah, daß der Baron an dem Schließstand vorüberging und den Walweg nach Kadelwitz einschlug.

Michel folgte ihm, aber er mußte einen weiten Umweg machen und schnell gehen, wenn er den Baron noch im Walde erreichen wollte. — Anfangs eilte er mit großen Schritten durch die Halbe nach der ihm bekannten, etwa in der Mitte des Weges zwischen Nordenheim und Kadelwitz gelegenen Waldlichtung, hier wollte er sein Opfer erwarten. Aber immer langsamer wurden seine Schritte, je näher er der Ausführung seines verbrecherischen Vorhabens kam. Das Herz schlug ihm so heftig, er mußte einen Augenblick stehen bleiben um Luft zu schöpfen. — Er konnte nicht weiter! Es war doch nicht so leicht, einen Menschen zu tödten! — Er sah den blutenden Leichnam zu seinen Füßen und ihn schauderte. Er dachte an seine Greta und an seine Kinder. — Wenn Greta jemals erfuhr, ja, wenn sie jemals nur ahnte, daß Blut seine Hände besetzt habe, dann — er er fürchte, daß seine Hand zitterte, seine Glieder ihm den Dienst verlagten. Er konnte nicht weiter, für heute mußte er sein Vorhaben aufgeben, er wäre nicht im Stande gewesen, einen sicheren Schuß zu thun. — Er warf die Büchse über den Rücken, und langsam schlenderte er durch den Wald dem Dorfe Kadelwitz zu. Erst einige Schritte hatte er gemacht, da hörte er in nicht allzu weiter Ferne einen Schuß fallen. —

(Fortsetzung folgt.)

* Aus Warschau wird gemeldet, daß eine furchtbare Feuerbrunst das vollständig aus Holz erbaute Theater der Stadt Homel vom First bis zum Fundament zerbröckelt hat. Das Feuer brach gegen 9 Uhr Abends, in dem Augenblicke, als der zweite Akt der Oper „Mignon“ beginnen sollte, zwischen den Bühnenvänden aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit. Obwohl der Zuschauerraum dicht besetzt war, sind glücklicherweise keine Toden zu beklagen, dank der Kaltblütigkeit des Polizeichefs, der als er sah, daß sich des Publikums eine furchtbare Panik bemächtigte, mit drohender Stimme in den Saal rief: „Ich lasse sofort alle niederstürzen, die in wilder Flucht aus dem Saale eilen und dadurch unberechenbares Unheil verursachen!“ Diese Drohung wirkte. Ruhig, als wenn nichts Besonderes vorgeginge, verließen die Zuschauer ihre Plätze und gingen einzeln oder in kleineren Gruppen hinaus. Der Schaden wird auf 300 000 Mark geschätzt.

* Philadelphia, 15. Febr. Durch einen Erbrutsch sind 30 Personen verschüttet worden, von denen bereits 13 tot hervorgezogen wurden.

Sturm und Unwetter.
Papenburg, 13. Febr. Der gestrige Tag war für viele an der Ems liegenden Ortschaften sehr aufregend. Ganz besonders war die Gefahr für den benachbarten Ort Böllen sehr groß. Der

furchtbare Wellenschlag der Ems gegen den Wehrdamm hatte das Erdreich desselben so sehr gelockert, daß jeden Augenblick ein Durchbruch zu befürchten stand. Die Sturmglocke wurde geläutet, um die Bewohner des Dorfes zu warnen. Den vereinten Kräften gelang es jedoch, mittelst Sandsäcken, Fackeln und Buschwerk die schadhafte Stellen wieder dicht zu machen und so eine ernste Katastrophe abzuwenden. Das Wasser stieg gegen 2 Uhr so hoch, daß es fast die Höhe des Deiches erreicht hatte. Da der Sturm sich gelegt hat, so ist eine weitere Gefahr ausgeschlossen. Die von Ahsendorf nach Rheba führende Staatsstraße steht über 2 Fuß im Wasser, sobald der letztgenannte Ort vom Verkehr abgeschlossen ist. Der Weg kann nur mit der größten Vorsicht mittelst eines Wagens passiert werden.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

| Datum. | Zeit. | Baromet. (auf 0 reduzierter Barometerstand.) | Lufttemperatur. | | Wasser- u. Boden-temperatur. | | Windrichtung. | Windstärke. | Wolken. | Sichtweite. | Morgen- u. Nachtfröste. |
|-----------|--------------|--|-----------------|----------------|------------------------------|----------------|---------------|-------------|---------|-------------|-------------------------|
| | | | in Celsius. | in Fahrenheit. | in Celsius. | in Fahrenheit. | | | | | |
| Febr. 15. | 2,30 h v. M. | 765.1 | 2.2 | 36.0 | — | — | W | 0 | 0 | — | — |
| Febr. 15. | 5,30 h v. M. | 767.3 | 0.5 | 33.0 | — | — | W | 0 | 0 | — | — |
| Febr. 16. | 8,30 h v. M. | 769.5 | -1.2 | 30.0 | — | — | W | 0 | 0 | — | — |

Wilhelmshaven, 15. Februar. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

| | | |
|---|--------|--------|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 107,40 | 107,95 |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 101,20 | 101,75 |
| do. | 86,30 | 86,85 |
| 3 pCt. prussische consolidirte Anleihe | 107,50 | 108,05 |
| do. | 101,20 | 101,75 |
| 3 pCt. do. | 86,30 | 86,85 |
| do. | 99,75 | 100,75 |
| 3 1/2 pCt. Odenb. Communal-Anleihe | 101,— | — |
| 4 pCt. do. | 101,25 | — |
| do. | 93,— | 99,— |
| 3 1/2 pCt. Odenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar) | 100,— | 101,— |
| 3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 93 | 97,20 | 97,75 |
| 3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe | 126,70 | 127,50 |
| 4 pCt. Fünft-Elbender Prior.-Obligationen | 101,— | 102,— |
| 3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente | — | — |
| 4 pCt. Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank Serie 2-85 | 101,15 | 101,85 |
| 3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank | 95,40 | 95,95 |
| 4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Mittel-Bank vor 1905 nicht auslosbar | 102,70 | 103,— |

Kleiner Wetterbericht von Helgoland und Vorkum.
Freitag, den 16. Februar 1894.

| Ort | Windrichtung | Windstärke | Wettercala | Seegang |
|-----------|--------------|------------|--------------|---------|
| Helgoland | 0 | 2 | ganz bedeckt | ruhig |
| Vorkum | 0 | 3 | bedeckt | — |

Verdingung.
400 cbm Brennholz (Kiefern Klobenholz) sollen am 1. März 1894, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.
Bedingungen liegen im Annahmestempel der Werft aus, können auch gegen 0,70 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.
Wilhelmshaven, den 10. Febr. 1894.
Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Ausverdingung.
Zur öffentlichen Ausverdingung von **Safer, Fen und Stro** für das Dienstverbot des herrlichen Gendarmen Hieselbst für die Zeit vom 1. April 1894 bis zum 1. April 1895 wird hierdurch Termin auf **Montag, den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im diesseitigen Polizeibureau anberaumt. Die Submissionsbedingungen können daselbst während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.
Wilhelmshaven, den 16. Febr. 1894.
Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.
Regierungs-Professor
Dr. jur. Schr. v. Lüdinghausen-Wolff.

Verkauf.
Die Bleihändler **Gebr. Bunt** in Wittmund lassen am **Sonnabend, den 17. d. M., Nachm. 2 Uhr** auf, in der Verkaufung des Wirths **F. A. Hagen** zu Sedan:
ca. 50 bis 60 Stück große und kleine Schweine (bester Race)
mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 12. Februar 1894.
H. Gerdes,
Auktionator.

Verpachtung.
Im Auftrage des Kaufmanns **M. C. Rastde** zu Hüsterfel werde ich die bei Hüsterfel belegenen **olim Perz'schen Weideländereien,** zur Größe von **5, 69, 70 ha oder 18,04 Grafen,** zum sofortigen Antritt auf drei Jahre öffentlich meistbietend verpachten, wozu Termin angefahrt wird auf **Dienstag, den 20. d. M., Abends 8 Uhr,** in Wittwe Feuermann's Gasthause zu Hüsterfel.
Die Weideländereien kommen sowohl bei einzelnen Hämmen, als auch im Ganzen zum Aufsat und wird vorausichtlich sofort im Termine auf das Höchstgebot der Zuschlag erfolgen.
Neuende, 13. Februar 1894.
H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.
Herr Landwirth **G. Brader** zu Moorwarfen bei Feber läßt

Donnerstag, den 22. Febr. d. J., Nachm. 2 Uhr anfangend, bei seiner Verbauung daselbst:
40 000 Pfd. Haferstroh, 20 000 Pfd. gutes Landheu
in passenden Abtheilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufstehhaber eingeladen werden.
M. U. Minssen, Aukt., Feber.

Etwaige Forderungen an mich wolle man bis spätestens **den 28. d. Mts. einreichen.**
Hauer, Steward G. M. S. „Mars“.

Forderungen an die Offiziermesse **G. M. S. „Mars“** sind bis zum **25. d. Mts. einzureichen.**
Der Vorstand.

Zu vermieten.
Im Auftrage habe ich einen **Laden** mit 5 großen Schaufenstern, an bester Lage in Belfort, zu Mai d. J. **billig zu vermieten.** Der Laden eignet sich für jedes Geschäft.
Auch ist in demselben Hause eine **schöne Oberwohnung** zu Mai d. J. miethfrei. Miethpreis 120 Mark per anno.
Neuende, 13. Februar 1893.
H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten eine möbl. **Stube.**
Bahnhofstr. 3, p.

Die Etage, Roonstraße 10, ist zum 1. Mai miethfrei.
Näheres daselbst, part. rechts.

Zu vermieten zum 1. März ein gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit oder ohne Burschengelass.
Wilhelmstr. 9, part. links.

Zu vermieten eine fein möbl. **Stube** nebst Kammer.
Hinterstr. 2, oben.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Unterverwohnung.**
Ulmstraße 4.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **U. Oberwohnung.**
Karl Wende,
Tonnendach, Ulmenstraße 16.

Ein Stundenmädchen für sofort gesucht.
Marienstraße 61, I.

Miethfrei
zum 1. Mai hübsche **Wohnung** der ersten Etage Kaiserstraße 5, 4 Stuben, Küche u. Zubehör nebst Balkon. Inhaber Herr Sekretär **Gleesner.** Näheres bei **J. N. Popken.**

Eine eleg. möbl. Wohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern mit Burschengelass, ist per sofort oder 1. n. M. **zu vermieten.**
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zu vermieten auf sofort oder später eine fein möbl. **Wohnung.** Kaiserstr. 66, II. I.

Zu vermieten ein fein möblirtes **Zimmer** mit Schlafkabinett.
Roonstraße 104.

Zu vermieten ein möbl. **Zimmer.**
Börsestr. 14, p. links.

Zu vermieten zum 1. Mai eine 3räumige **Oberwohnung** an ruhige Bewohner.
Grenzstr. 33, u. r.

Zu vermieten ein feundl. möbl. **Zimmer** an junge Leute.
Schmidtstr. 4, Tonnendach.

Zu vermieten eine **Wohnung,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Keller und Stall.
C. Silberberg, Bismardstr. 37.

Geräumiger Laden mit großem Schaufenster, mit **Wohnung,** Nebenräumen und Keller, an bester Lage der Bismardstraße Nr. 6, links, passend für jedes größere Geschäft, ist zum 1. Mai miethfrei. Näheres bei **J. N. Popken, Königstraße 50.**

Zu vermieten zum 1. März ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.**
Roonstr. 96.
Eine ruhige, aus 2 Personen bestehende Familie **sucht** zum 1. April er eine **kleine Wohnung,** bestehend aus 2-3 Zimmern, zum Preise von 120-130 Mk. jährlich. Offerten erbeten unter **A. Z.** an die Exped. d. Blattes.

Eine herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Speisekammer, Badezimmer, 2 Bodenkammern etc., ist zum 1. Mai zum Preise von 750 Mark miethfrei.
F. Draeger, Gökerstr. 15, I. Et.

Eine herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Badestube, 2 Bodenkammern etc., ist zu April oder Mai Peterstraße Nr. 85 **zu vermieten.**

Zu vermieten zum 1. Mai eine schöne abgeschlossene **Wohnung** in Wasserleitung zu 360 Mk. **Banterstr. 14, b. Bahnhof.** Nähere Ausl. im Hintergebäude daselbst.

Ein junges Mädchen wünscht bei einer einf. bürgerl. Familie ein kleines **möblirtes Zimmer** zu mieten. Offerten mit Preisangabe befr. unter **C. 14** die Exp. d. Bl.

Pfeiffer & Diller's **Seht Ihr diesen Grosspapa!?**
Nur die **echte**
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
erhält ihn gesund, frisch und vergnügt! Als Zusatz zum Bohnen-Kaffee unentbehrlich! Aber man vermeide alle Nachahmungen und kaufe nur die echte Pfeiffer & Diller's. Dose 30 Pfennig.
Ueberall und in den meisten Geschäften zu haben.
Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago.
Engros durch **Beckey & Mebe, Hannover.**



Zu vermieten ein gut möblirtes **Zimmer.**
Müllerstraße 6, I.

Zu verkaufen ein **Ausziehtisch** für 12-14 Personen.
Manteuffelstr. 9a, I. r.

Zu verkaufen ein fast neues **Rahbaum-Vertilow** und ein **Kinderfißwagen.**
Näheres Exped. d. Blattes.

Zu vermieten oder zu verkaufen 2 elegante **Damen-Masken-Anzüge.**
Augustenstr. 7, I. rechts.

Gesucht ein **Mädchen** für die Tagesstunden auf sofort. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht ein **Hausmädchen** auf sofort oder später.
Rathsapotheke.

Gesucht ein **Mädchen** für die Tagesstunden und ein **Kindermädchen.**
Bismardstr. 18a.

Gesucht zum 1. März oder später ein tüchtiges **Dienstmädchen.**
Frau Kotte,
Börsestraße 19.

Logis für junge Leute.
Wwe. Vatter, Altestraße 11a.

Gesucht auf Mai ein **Wasserlehrling.**
Joh. Brötje,
Kaftebe.

Gesucht ein ordentl. **Mädchen** von 15-16 Jahren.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Suche auf gleich und zum 1. März mehrere tüchtige **Mädchen.**
Eiben's Nachw.-Bureau,
neue Wilhelmshavenstr. 64.

Empfehle prima **weißmehlige Kartoffeln,**
Centner 2,30 Mk.,
frei ins Haus.
G. Müller,
Gökerstraße 10.

C. H. Schwarz,
Masseur,
Dittwiefenstraße 70 I.,
empfiehlt sich zur Ausführung von **Ganz- u. Theilmassagen.**

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Herrn-Buckskinanzüge
in hochgeleganten Facons und haltbarer Qualität
10 Mark.
Vorräthig in allen Größen.
Massenauswahl
in sämmtlichen Qualitäten bis zu den hochfeinsten und elegantesten Sachen bei verhältnismäßig ebenso billigen Preisen.

Bier!

| | |
|---------------------------------|------|
| Febr. v. Tucher'sches 16 Fl. M. | 3,00 |
| Münch. Bürgerbräu 16 " | 3,00 |
| Belde Biere l. Champ.-Fl. a " | 0,85 |
| Feines Export-Bier 27 " | 3,00 |
| " Lagerbier 36 " | 3,00 |
| Berliner Beck's Bier 20 " | 3,00 |
| Grüner Bier 15 " | 3,00 |
| Doppel-Braunbier 36 " | 3,00 |
| Englisch Porter a " | 0,50 |

Sarzer Sauerbrunnen
(Therese'scher)
u. Selterwasser
empfiehlt
G. A. Pilling,
Kaiserstr. 69.

Sichere Existenz.
Eine auswärtige Nähmaschinenfabrik **sucht** für Wilhelmshaven und Umgegend eine **passende Person** für den Vertrieb ihrer Nähmaschinen und Fahrräder unter sehr günstigen Bedingungen. Cautionsfähige erhalten den Vorzug. Off. unt. **C. K. 584** bef. **Rudolf Mosse, Hannover.**

Bekanntmachung.

Zur **Aufbewahrung** in unseren Bankgewölben übernehmen wir:

Werthsachen, verpackt in Koffern, Kasten, Packeten etc.,
gegen eine Gebühr von 30 Pf. pro Kilo und Jahr.

Zur **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen wir ferner:

Werthpapiere, Dokumente, Schuldscheine etc.,
gegen eine Gebühr von 1 Mark für je 6000 Mark Nominalbetrag.

Die Verwaltung erstreckt u. A. auf die verantwortliche Ueberwachung von Kündigungen, Ausloosungen, Convocationen, auf rechtzeitige Abtrennungen der Coupons etc.

Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen gern mitgetheilt.

Wir empfehlen die vorstehend angedeutete Einrichtung dem Publikum zur allseitigen Benutzung.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Thorade.

Bropping.

Jaspers.

Special-Geschäft für gute Herren- u. Knaben-Garderoben



Garderoben

für den werktäglichen Gebrauch.

Hemden-Fabrik

und
Niederlage handgearbeiteter Schuhwaaren.

Siegmund Oss jr.,

Geestemünde-Lehe-(Bremerhaven)-Wilhelmshaven, Marktstraße 29,

im eigenen Geschäftshause.

Herren-Anzüge aus solidem Buckskin, Cheviot, Diagonal, Kammgarn, Duffel, Satin, Serge usw.; einzelne Jacketts, Beinkleider, Westen, Frühjahrsjaquetts, Knaben-Anzüge, Confirmanden-Anzüge, einzelne Theile für Knaben, alltägliche Garderoben für Herren und Knaben.

Meine Garderoben zeichnen sich durch **gutes Tragen** der Stoffe und **exactes Sitzen** aus. Aus den ersten Werkstätten hervorgegangen sind dieselben **dauerhaft gearbeitet** und mit guten Zuthaten versehen.

Ich führe **sämmtliche Artikel der Unterkleidung, Normalartikel, Herrenwäsche.**

Schuhwaaren in allen erdenklichen Arten, Specialität: starke handgearbeitete Kinderschuhe.

Die Firma unterhält in allen angebotenen Artikeln eine ungewöhnlich große Auswahl und verkauft zufolge des erzielten bedeutenden Umsatzes zu sehr billigen aber festen Preisen. Strengste Reellität ist das unumstößliche Princip der Firma. Es wird gebeten, bei Bedarf einen Versuch zu machen.

Marktstraße 29.

Siegmund Oss junior.

Wilhelmshalle.

Freitag, den 16. d. M.,

Tanzkränzchen.

Anfang 6 Uhr Abends.

Tanzabonnement 1 Mk.

G. Scholvien.

Als anerkannt bestes diätetisches Stärkungsmittel erweist sich das **Johann Hoff'sche Malzextract-Ge-sundheitsbier.**

Der Genuß Ihres Malzextract-Gesundheitsbieres hat mich wesentlich gekräftigt, ich habe an Körpergewicht zugenommen und fühle mich frischer und wohler denn je zuvor. Da schon nach kurzem Gebrauch diese befriedigende Wirkung eintrat, so kann ich in der That Ihre Präparate, deren Vorzüglichkeit ich nicht genug rühmen kann, jedem Leidenden aus bester Ueberzeugung empfehlen.

Frau A. Berger, Hebamme, Berlin, Ritterstraße 8.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Wilhelmshaven bei Ludw. Janssen.

Zum Wett-Scat

werden Teilnehmer zum **Wittwoch, den 21. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,** freundlichst eingeladen.

P. Giese, Augustenstr.

Empfang soeben eine große Sendung hochfeiner

Poularden

aus Steiermark.

Ludwig Janssen.

E. nett. saub. Mädchen

auf sofort für die Tagesstunden gesucht. Friederikenstraße 9, I.

Bismarck-Pfeifen-Club.

Sonnabend, den 17. Februar, präc. 8 1/2 Uhr:

Ausserord. Generalversammlung

in der Reichshalle.

Tagesordnung:

1) Neuwahl.

2) Rechnungslegung.

3) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend erjucht.

Der Altschmöker.

Verlobungs-Ringe,

garantirt 14 Kar. Gold,

in allen Größen und zu äußerst billigen

Preisen stets vorräthig bei

G. Müller, Uhrmacher,

Bant, Westpr. 12.

Männer-Turn-Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Sonnabend, 17. Febr. 1894, Abends 8 1/2 Uhr,

im „Hof zu Oldenburg“:

Ordentl. Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Statistische Mittheilungen.

2. Wettturnen betreffend.

3. Statutenänderung.

4. Vereinsbergangen.

5. Verschiedenes.

Nachher: **Abchieds-Commerc.**

Der Turnrath.

Arion.

Sämmtliche **Frauen** des Gesangs-

vereins „Arion“ werden dringend ge-

beten, am **Sonntag, den 18.,**

Nachmittag um 4 Uhr, im Ver-

einmal vollzählig zu erscheinen.

Frau Massmann.